

Ein Vorwort

Seit April 2022, also seit nunmehr vier Jahren, befindet sich der Pastoralraum Darmstadt-Mitte in der Phase II des Pastoralen Weges und inzwischen deutlich auf dem Weg zu einer Pfarrei St. Lucia, Darmstadt.

Ohne unzählige Stunden ehren- und hauptamtlichen Engagements in den verschiedensten Gruppen und Gremien wäre das nicht möglich gewesen. In kreativen Phasen, experimentellen Veranstaltungen, in Brainstormings und Diskussionen, im Für und Wider und Miteinander entstand dieses Konzept, das sehr ausführlich von den Wegen und Entscheidungen berichtet, aber auch Ziele und Visionen aufzeigt, die in die Zukunft weisen. Dabei soll uns nicht in erster Linie der Mangel leiten, der uns prophezeit und vom Bistum vorgegeben wurde, sondern auch das Modell einer Kirche auf Augenhöhe mit den Menschen, die in unserem Pfarrgebiet leben, eine Kirche, die mit diesen Menschen lebt und lacht und hilft und träumt und trauert und teilt, weil sie aus diesen Menschen besteht.

Ein großes Pfund darin sind unsere Kinder und Jugendlichen, die uns auf diesem Weg begleitet haben und die wir auch weiterhin immer wieder befragen und einbeziehen wollen, weil sie uns zeigen können, worauf wir achten müssen, um die Themen und die Sprache des Heute und die Welt von morgen nicht zu vernachlässigen.

Bei allem, was auf den nächsten Seiten zu lesen sein wird, ist mitzudenken, dass es sich um eine Momentaufnahme bis zum Jetzt, April 2026, handelt. Viele Variablen haben bis hierher unser Handeln bestimmt und noch viele weitere werden dies in Zukunft tun, so dass ein solches Konzept, wie es hier nun vorliegt, immer mit einer gewissen Flexibilität gelesen werden muss. Dennoch schafft es einen Rahmen der guten Gedanken und des guten Willens, dass wir uns immer wieder fragen: Bekommen die Menschen von uns Kirche das, was sie brauchen?

Dieses Pastorkonzept ist eine Zusammenstellung von Teilkonzepten aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen, ist also auch von unterschiedlichen Autoren geschrieben. Wir haben darauf verzichtet zu versuchen, die Teile so einander anzugleichen, dass sie aus einem Guss erscheinen. Dies würde der Vielfalt unseres Pastoralraumes nicht gerecht.

Gerne verweisen wir aber darauf, dass an den Stellen, an denen ausschließlich die männliche Form im Text genannt ist, die weibliche Form mitgedacht werden sollte, es sei denn, aus dem Textzusammenhang erschließt sich eine eindeutige männliche Zuordnung.